



Marburg i. H., den 25. Oktober, 1901.

Universitätsstrasse 56.

Herrn Karl Emil Franzos, Herausgeber der "Deutschen Dichtung",

B e r l i n W.

Kaiserin Augusta Strasse 71.

Sehr geehrter Herr Franzos,

Für Ihre freundlichen Zeilen vom 18. ds. Mts. und die liebenswürdige Zusendung von 4 Heften der "Deutschen Dichtung" sage ich Ihnen meinen schönsten Dank; fast gleichzeitig erhielt ich die betreffenden Nummern auch von Herrn Oberlehrer Nassen in Jülich. Ich habe die Aufsätze über Heine und Steinmann genau gelesen, und obwohl ich mit den Darstellungen des Herrn Nassen in vielen Punkten nicht einverstanden bin, so habe ich doch durch ihn manches gelernt. Nassen hat mit grossem Fleiss und bemerkenswertem Spürsinn manches Material aufgefunden, das uns allen bisher unbekannt war; er scheut keine Mühe, die Wahrheit zu ermitteln. Dafür wollen wir ihm dankbar sein, wenn wir auch seinem kritischen Urteil starkes Misstrauen entgegen bringen. Sie, verehrter Herr Franzos, haben durch Ihre ausführlichen Fussnoten, mit denen Sie Nassens Aufsatz begleiten, dafür gesorgt, dass seine Irrtümer nicht unwidersprochen in die Welt hinausziehen. Manche Aeusserung Nassens ist mir geradezu unbegreiflich, so z. B., wenn er die Frage überhaupt für diskutabel hält, ob das Gedicht "Im Hofgarten zu Düsseldorf" (S. 276) von Heine herrühre oder nicht. Desgleichen, wenn er behauptet (S. 294), der Brief "Ich selber bin dieses Guerillakrieges müde" könne auch an Steinmann gerichtet gewesen sein. Bei solchen und anderen Behauptungen hat sich Nassen stark übereilt. Ihren kritischen Bemerkungen, verehrtester Herr, kann ich dagegen fast durchweg zustimmen,

Mannheim i. H., den 28. Oktober, 1901.

Universitätsstrasse 55.

Herrn Karl Emil Franzos, Herausgeber der "Deutschen Dichtung".

F e r i n W.

Kaiserin Augusta Strasse 71.

Sehr geehrter Herr Franzos,

Ihre freundlichen Zeilen vom 18. ds. Mts. und die lie-
 bewährliche Zusendung von 4 Hefen der "Deutschen Dichtung" sage ich
 Ihnen meinen schönsten Dank; das gleichzeitig erhielt ich die be-
 treffenden Nummern auch von Herrn Oberlehrer Nasson in Tübingen. Ich
 habe die Aufsätze über Heine und Steinmann genau gelesen, und ob-
 wohl ich mit den Darstellungen des Herrn Nasson in vielen Punkten
 nicht einverstanden bin, so habe ich doch durch ein mancher ge-
 lernt. Nasson hat mit grosser Fleiss und bemerkenswerter Spürsinn
 manchen Material beigetragen, das uns allen bisher unbekannt war;
 er sucht keine Mühe, die Wahrheit zu ermitteln. Dafür wollen wir
 ihm dankbar sein, wenn wir auch seinen kritischen Urtheil starkes
 Misstrauen entgegen bringen. Die, verehrter Herr Franzos, haben
 durch Ihre ausführlichen Zusammenstellungen, mit denen Sie Nassons Aufsatze
 begleiten, dafür gesorgt, dass seine Irrthümer nicht unbedachtpro-
 chen in die Welt hinausschweben. Manche Aeusserung Nassons hat mir
 gerade unangenehm, so z. B., wenn er die Frage überhaupt für
 diskutabel hält, ob das Gedicht "Im Hofgarten zu Düsseldorf" (S. 236)
 von Heine herrühre oder nicht. Beispielen, wenn er behauptet (S. 234)
 der Brief "Ich selber bin dieses Grotlikräfters Witwe" könne auch
 an Steinmann gerichtet gewesen sein. Bei solchen und anderen Be-
 hauptungen hat doch Nasson stark überzogen. Ihren kritischen Bemer-
 kungen, verehrtester Herr, kann ich dagegen fast durchweg zustimmen,

2. Herrn Franzos, Berlin W.

und nur in den folgenden Punkten bin ich anderer Meinung:

1. Steinmanns Bericht über eine Begegnung mit Heine zu Münster im Jahre 1843 (S.296) wird nach meiner Meinung nicht ganz erfunden sein. Wir kennen Heines Reiseweg nicht genau; dass es ihn nach Münster gezogen, um seinen alten Freund Sethe wiederzusehen, ist nicht ganz ausgeschlossen. Bei der Gelegenheit mag sich dann auch Steinmann unserem Dichter gezeigt haben, und er wird als alter Jugendfreund, trotz seiner litterarischen Indiskretionen, von Heine einiger flüchtigen freundlichen Worte gewürdigt sein. Mich bestimmen zu meiner Annahme besonders die Worte Hüffers, die Sie anführen: "Sethe wollte am Abend des Tages, an welchem Heine in Münster verweilte, einige Freunde bei sich versammeln. Meine Mutter war dazu eingeladen und hat später oft bedauert, dass sie der Einladung nicht folgen konnte." Die Uebereinstimmung dieser Ueberlieferung mit Steinmanns Angaben scheint mir denn doch den Besuch Heines in Münster sehr wahrscheinlich zu machen. Unmittelbar bevor ich dieses schreibe, erhalte ich noch eine Postkarte von Herrn Oberlehrer Nassen, worauf er mir mitteilt, dass Heines Besuch in Münster am 27. Oktober 1843 aktenmässig festgestellt und auch das Hôtel, wo er abgestiegen, bekannt sei. Halte ich also eine Begegnung Heines mit Steinmann in dieser Zeit für wahrscheinlich, so bin ich doch weit davon entfernt, an einen intimeren Gedankenaustausch der beiden zu glauben und messe dieser Begegnung für die Frage von Steinmanns Fälschungen gar keine Bedeutung bei.

2. Auf S.294 schreiben Sie in der Anmerkung, dass Sie das Gedicht "Dresdener Poesie" ebenso wie Nassen für echt halten, während ich bereits in meiner Ausgabe bemerkt hatte: "Heines Verfasserschaft ist nicht zweifellos." Inzwischen ist durch einen Aufsatz in der

2. Herrn Franke, Berlin W.

und nur in den folgenden Punkten ein in anderer Meinung:

I. Steinmanns Bericht über die Regierung mit Heine zu Mün-

ster im Jahre 1843 (S. 295) wird nach meiner Meinung nicht ganz er-

füllen sein. Wir kennen Heines Reisezeit nicht genau; dass es ihn

nach Münster gezogen, um seinen alten Freund Sethe wiederzusehen,

ist nicht ganz sicher. Bei der Gelegenheit mag sich dann

auch Steinmann in Münster aufgehalten haben, und er wird als Al-

ter Jugendfreund, trotz seiner litterarischen Indifferenzen, von

Heine einiger flüchtigen freundlichen Worte gewürdigt sein. Mich

bestimmen zu meiner Annahme besonders die Worte Heines, die Sie

anführen: "Sethe wollte am Abend des Tages, an welchem Heine in

Münster verweilte, einige Freunde bei sich versammeln. Meine Mutter

war dann anwesend und hat erzählt, dass sie der Ein-

ladung nicht folgen konnte." Die Uebersetzung dieser Ueberset-

zung mit Steinmanns Angaben scheint mir denn doch den Besuch Hei-

nes in Münster sehr wahrscheinlich zu machen. Umstehend bevor

ich diese Behauptung, erhalte ich noch eine Postkarte von Herrn Ober-

lehrer Nassen, worauf er mir mitteilt, dass Heines Besuch in Mün-

ster am 27. October 1843 stattfand. Gestattet und auch das

Wort, wo er abgeblieben, bezeugt ist. Heine ist also eine Begeg-

nung Heines mit Steinmann in dieser Zeit für wahrscheinlich, so bin

ich doch weit davon entfernt, an einen intimen Gedankenaustausch

der beiden zu glauben und esse diese Behauptung für die Frage von

Steinmanns Beziehungen gar keine Bedeutung bei.

2. Auf S. 294 schreiben Sie in der Anmerkung, dass Sie das Ge-

dicht "Preussener Posten" ebenso wie Nassen für echt halten, wäh-

rend ich bereits in meiner Anzeige bemerkt hatte: "keine Verfälschung"

ist nicht zweifellos." Inzwischen ist durch einen Aufsatz in der



Zu I.N. 113.626

22

3, Herrn Franzos, Berlin W.

Frankfurter Zeitung vom 9. März, 1901. Nr. 68, Feuilleton des Ersten
Morgenblattes, nachgewiesen worden, dass dieses Gedicht in der That
nicht von Heine herrührt, sondern von Jean Baptiste Rousseau.

nicht von Heine herrührt, sondern von Jean Baptiste Rousseau.

Morgenblattes, nachgewiesen worden, dass dieses Gedicht in der That

Frankfurter Zeitung vom 9. März, 1901. Nr. 68, Teufelton des Kraten

3. Herrn ... Berlin W.



Nur diese wenigen Bemerkungen, verehrter Herr Franzos,
zu den Aufsätzen Nassens. Sie sehen ich stimme in allem Wesentlichen
Ihrer Kritik zu und werde mit Interesse erfahren, wie Sie sich zu den

Zu I. N. 113. 626

Zu I.N. 113.626

5, Herrn Franzos, Berlin W.

geringen Ausstellungen, die ich mache, stellen werden. Gegen einen
Abdruck dieses Briefes in Ihrer geschätzten Zeitschrift habe ich
nichts einzuwenden.

Mit hochachtungsvollem Gruss

Ihr sehr ergebener

Franz Elfter



Herrn Franzos, W.
 geringen Ausmaßes, die ich mache, stellen werden. Gegen einen
 Abdruck dieses Briefes in Ihren geschätzten Zeitschrift habe ich
 nichts einzuwenden.

Mit hochachtungsvollen Grüssen
 Ihr sehr ergebener

Friedrich W. W.